

Die stylischen Eltern

„Alles für mein Kind“ im Interview über die Generation Y mit dem bekannten Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier.

Gespräch: Lilli Schuch

Kaum eine Generation zog so viele negative Schlagzeilen auf sich wie die Generation Y. Nur in puncto Familie bekommt sie Komplimente. Ihre Kinder essen nur BIO, schauen nicht fern und die Eltern nehmen sie auf Städte- oder Weltreisen mit. Sind das die neuen Vorzeige-Eltern?

Mein Problem ist es ja, dass ich gar nicht an die Existenz der Generation Y glaube. Wir wissen auch schon längst, dass mit diesem Begriff lediglich die Jugendlichen aus den sozialen Oberschichten, also die Kinder der Eliten beschrieben werden. Die zeichnen sich dadurch aus, dass sie in allem perfekt sein wollen, sowohl im Arbeitsleben als auch in der Familie und in der Freizeit. Die Kinder der Eliten stehen unter dem Selbstoptimierungszwang, der ihnen von der neoliberalen Ideologie über Medien und Elternhaus eingeimpft wurde.

Die Ypsiloner sehen Elternsein nicht als Verzicht. Sie sitzen stundenweise mit ihren süßen Kindern und dem Vintage Kinderwagen im Bio-Cafe. Ist das der Egoismus der Generation Y, über den so oft diskutiert wird?

Was in dieser Frage geschildert wird, ist der Lifestyle der jungen Postmaterialisten und Performer. In der Postmoderne geht es primär um die Selbstvermarktung, erst in zweiter Linie um die Sache. Diese Art der Präsentation der Elternschaft in der Öffentlichkeit ist reine Selbstvermarktung. Man zeigt, dass man im Sinne der Regeln und Normen des Generation-Y-Lifestyles alles richtig macht. Die Generation Y ist zum positiven Denken und vor allem zur positiven Selbstdarstellung verpflichtet. Probleme oder gar Verzicht darf es weder beruflich noch in der Familie geben. Das ganze Leben muss Selbstverwirklichung und Spaß sein. Durch die öffentliche Inszenierung der glücklichen Elternschaft in den Bio-Cafes wird gezeigt, dass man zur Erfolgsgeneration gehört und ein erfülltes Leben hat, wie es in der neoliberalen Postiv-Gesellschaft verordnet wird. Denn die richtigen Neoliberalen machen alles gern, auch wenn es die größte Last ist und mit außerordentlicher Selbsterdrückung verbunden ist.

Viele nach 1980 Geborene sind sehr behütet aufgewachsen, aber sie haben mitbe-

kommen, wie ihre Eltern sich buchstäblich „kaputtschufftet“, meint der Erziehungswissenschaftler Albert Wunsch, Autor des Buches „Die Verwöhnungsfalle“. Den gleichen Fehler möchten sie nicht machen. Vielleicht verzichten sie aus diesem Grund auf Karriere?

Diese Leute tun nur so, als würden sie sich nicht kaputtschuffen, in Wirklichkeit schufften sie sich genauso kaputt, wenn nicht gar schlimmer als ihre Eltern. Der wichtige Unterschied zu den Eltern ist aber: sie dürfen es nicht mehr zeigen. Früher bekam man soziale Anerkennung dafür, dass man sich öffentlich als überarbeitet und fertig inszenierte. Heute muss die Arbeit mit Freude und Leichtigkeit von der Hand gehen. Der Hochbelastete muss unbelastet erscheinen, dann bekommt er Anerkennung. Die neoliberale Inszenierungsgesellschaft will den perfekt performenden Menschen. An offensichtlich überlasteten, am Rande des Zusammenbruches dahinwankenden Leuten besteht kein Interesse.

Das Familienleben muss sich für jeden einzelnen gut anfühlen, lautet die Maxime der Generation Y. Nicht für Staat, Kirche oder Gesellschaft – bemerkt Klaus Hurrelmann,

ein Kenner der Generation Y. Ist das nicht auch ein politisches Statement?

Die Generation Y hat keinen Gemeinsinn. Der wäre auch hinderlich für die Karriere. Wenn sie etwas Gemeinschaftliches machen, dann hat es in Wirklichkeit einen individuellen Sinn. Das heißt, dass ihr Engagement in der Politik oder in Hilfsorganisationen nur der persönlichen Eitelkeit oder dem individuellen Vorteil geschuldet ist. Alles wird den Egoedürfnissen untergeordnet.

Ich freue mich schon auf die Pubertät der jetzigen Kleinkinder der Ypsiloner. Glauben Sie, dass auch diese schönen und entspannten Eltern eines Tages „peinlich“ werden - wie wir im Moment für unsere Kinder?

Ich glaube, dass sich die Kinder der Generation Y am Ende gegen ihre Eltern wenden werden. Das Pendel wird in die ganz andere Richtung ausschlagen. Die Kinder der Generation Y werden, wenn sie die Erziehung durch ihre Eltern halbwegs unbeschadet überstehen, die ärgsten Kritiker ihrer Eltern werden und die Welt, die von diesen hinterlassen wird um jeden Preis wieder zu humanisieren versuchen.

Bernhard Heinzlmaier, Anleitung zur Unruhe. Zur Hölle mit den Optimisten
 Rebellion beginnt im Kopf. Während die 1960er Jahre die Zeit der „heißen“ Generation und des aktiven Protests symbolisieren, beschränkt sich der heutige Demonstrationsgeist vielmehr auf die Demonstration von Coolness. Im Trend liegt der durchgestylte Pragmatiker, betont unbeeindruckt und distanziert. Persönliche Schwächen sind nicht gerne gesehen. Das Leben aushalten lernen ist zur zentralen Lebensaufgabe geworden, die Überlebensstrategien: Verdrängung, Ironie und demonstrative Coolness. Was bleibt ist eine Generation von Nicht-Teilnehmern, deren Anpasstheit sie zu lähmen droht. Höchste Zeit also für einen Weckruf – eine Verleitung zur Unruhe.
 Ecowin-Verlag, ISBN: 978-3-7110-0071-2

